Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 19. Freitag den 22. Januar. 1830.

Preußen.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstihrem Gesandten zu Konstantinopel, Major und Kammerherrn von Royer, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

(Pr. St. Ztg.)

— Wenn schon (heißt es in Nachrichten aus Danzig) die Wiederherstellung der durch den unglücklichen Eisgang im vorigen Frühjahre zerstörten Weichsel-Nogat-Dämme und der andern dabei ruinirten Wasserbauten durch unvorhergesehene Umstände etwas aufgehalten worden, und es daher der vorzugsweise darauf gerichtet gewesenen Thätigkeit der betreffenden Behörde nicht möglich gewesen ist, dieses schwierige und weitläuftige Werk völlig zu Stande zu bringen; so versprechen dagegen die hergestellten Schutzwerke eine größere Dauer und einen kräftigeren Widerstand in Zeiten der Gefahr.

— Ein Beamter aus Paderborn wäre dieser Tage beinahe das Opfer einer That geworden, die wir (sagt der westph. Merkur) nur mit gerechtem Abscheu näher bezeichnen können. Als derselbe nämlich in den ersten Tagen dieses Monats auf der Landstraße nach Detmold durch die Waldgegend in der Nähe von Schlangen reitet, hört er klagende Töne und Hülferuf aus einem nahen Busche. Er steigt vom Pferde, nimmt es am Zügel und nähert sich der Stelle, wo er einen Mann wehklagend niedergebückt findet, der sein werkthätiges Mitleid in Anspruch nimmt, indem er äußert, daß er gerichtlich ausgepfändet werden sollte, und wenn er nicht augenblicklich beträchtliche Hülfe erhielte, als Familienvater in Verzweiflung sich selbst das Leben nehmen müsse. Der reisende Beamte tröstet ihn, und reicht ihm eine reichliche Geldesgabe zur Unterstützung, worauf der Bösewicht, indem er sie mit der linken empfängt, seinem Wohlthäter plötzlich mit der rechten einen Messerstich versetzt. Dieser prallt aber glücklich an der in der Brusttasche befindlichen Brieftasche und Uhrkette des Beamten ab; der nun empört über eine solche Arglist, mit seiner Pfeife dem Räuber einen so derben Schlag über das Gesicht versetzt, daß dieser zurücktaumelt, sich aber zugleich auf das Pferd wirft und aus Besorgniß, daß noch mehrere Helfershelfer zutreten möchten, davon sprengt. Bisher hat es noch nicht gelingen wollen, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

Deutschland.

München, vom 15. Jan. Se. Maj. der König hat bereits wieder das Bett verlassen, und man hofft, daß Allerhöchstderselbe sogar den nächsten Hofball mit Seiner Gegenwart werde beehren können. — Der berühmte Mediziner Hofrath Dr. Walter in Bonn soll den an ihn gestellten Antrag, hieher zu kommen, abgelehnt haben.

— Bei der Menge unbenutzter Kapitalien und dem dadurch gesunkenen Zinsfuße beabsichtigen mehrere Staaten die Interessen ihrer öffentlichen Schuld herabzusetzen, oder, falls die Gläubiger darauf nicht eingehen wollten, diese Schuld selbst abzutragen.

Zu diesem Ende enthält nun das königlich baierische Regierungsblatt vom 10 d. nachstehende Bekanntmachung, die Rückzahlung der zu fünf Prozent verzinslichen mobilisirten Staatsschuld betreffend. Se. königl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Rescripts de dato 13. Jan. nach Vernehmung der ständischen Kommissarien zu beschließen geruht, daß die gesammte zu fünf Prozent verzinsliche mobilisirte Staatsschuld zur Tilgung bestimmt, und sonach entweder baar rückgezahlt, oder nach Verlangen der Gläubiger in 4prozentige mobilisirte Obligationen umgewandelt werde. In Folge dessen werden hiemit folgende Bestimmungen festgesetzt, und zur öffentlichen Kenntniß gebracht. §. 1. Alle zu fünf Prozent verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen, sie mögen auf den Inhaber (au porteur) oder auf den Namen lauten, werden hiemit gekündet, und ihre Rückzahlung in der Art angeordnet, daß jene Obligationen, welche den Zinstermin am 1. Mai genießen, am 1. Mai dieses Jahres, alle übrigen, von dem Zinstermin 1. Nov., am 1. Nov. gegenwärtigen Jahres 1830, mit den bis dahin verfallenen Zinsen zur Heimzahlung kommen sollen, von welchem Zeitpunkte an, (1. Mai, resp. 1. Nov. 1830) jede weitere Zinszahlung zu zessiren hat. — §. 2. Jene Gläubiger, welche die Umwandlung ihrer Obligationen in 4prozentige mobilisirte Papiere verlangen, haben für die Obligationen des ersten Zinstermins (1. Mai) von nun an bis längstens zum 1. März 1830

Narrenregiment zu Düsseldorf.

Partie officielle.

Freiheit. Gleichheit. Narrenthum.

Die erhabene Begeisterung des Narrenthums beginnt unseren guten Nachbarstädten sich allmählig mitzutheilen, wie das nachstehende Schreiben aus Zion d. d. den zweiten Sonntag nach Epiphanias beweist, welches der Präsident mit dem Wunsche zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die Narrheit wie ein ansteckendes Fieber sich verbreiten und in den Gemüthern und Seelen ganz unergründliche Wurzeln schlagen möge.

Gewünscht im Pallaste der Narrheit schon seit vorgestern.

Der Präsident.

An
den hochverehrlichen Herrn Präsidenten
und die dito Herren Trabanten rc. rc.
der wohlweisen Narren-Versammlung
zu
Düsseldorf.

Närrische Dienstsachen.
Portofreie Rubrik.

NB. Hoffentlich wird das Wohllöbliche Ober-Post-Amt auch wohl etwas närrisch geworden seyn, oder doch wenigstens Einen ordentlichen Narren bei sich haben, so daß es den Central-Punkt der Narrheit zu finden weiß. Sonst ist Gegenwärtiges nur an den ersten besten bekappten Narren abzugeben, der es dann schon überliefern wird. Versteht sich Portofrei.

NB. In Ermangelung eines Dienst-Siegels habe ich meinen Hausschlüssel nehmen müssen.

und die Inhaber der Obligationen des zweiten Zinstermins (1. November) vom 1. Mai bis längstens 1. Aug. 1830, ihre bestimmte Erklärung mit Angabe des Betrags ihrer Obligationen und der hiefür verlangten neuen zu 4 Prozent verzinslichen Papiere (au porteur oder auf Namen) bei der unterzeichneten Kommission, oder bei einer der Staatsschuldentilgungs-Spezialkassen, oder bei den Kreiskassen zu Würzburg und Speier, oder bei den Kommissionairs zu übergeben, welche im Auslande hiefür aufgestellt werden. (Schluß folgt.)

Rußland.

Odessa, vom 30. Dez. Die türkische Botschaft, welche der Sultan nach St. Petersburg schickt, hat ihre Quarantaine überstanden und auszugehen angefangen; man wacht jedoch darüber, daß keine von den zu ihrem Gefolge gehörigen Personen in Verkehr mit den Einwohnern kommen. Denn obgleich sich die Pest jetzt seit 45 Tagen in keinem Privathause gezeigt hat, so hat die Obrigkeit dennoch Maßregeln fur die Sicherheit unserer diplomatischen Gäste getroffen. Sie erhalten daher, wenn sie ausgehen, eine Eskorte von Kosaken und einen Quarantaine-Beamten zur Begleitung. Sie waren unter Beobachtung derselben Vorsichtsmaßregeln zwei Mal im Schauspielhause, in welches man sie durch eine Thür, durch welche Niemand kommt, führte, und ihnen völlig separirte Logen anwies. Dieselbe Vorsicht wurde bei den Besuchen beobachtet, die sie dem General-Gouverneur Grafen von Witt und dem Platz-Kommandanten abstatteten. — Jedermann war über das Benehmen der HH. Botschafter entzückt; es ist voll Anstand, Artigkeit und Würde. Wenn man Halil-Pascha beobachtet, so sieht man in ihm keinen Asiaten, sondern einen gebildeten Europäer, der mit allen gesellschaftlichen Feinheiten und Schicklichkeiten vertraut ist. Das angenehme Lächeln, das ihn nie verläßt, bildet einen auffallenden Contrast gegen die strengen und ernsten Physiognomien, die wir bei den Türken zu sehen gewohnt sind. Seine Gespräche, so wie die des zweiten Bevollmächtigten Nedschib-Efendi, stehen mit seinem Benehmen im Einklang. Die Artigkeit gegen die Damen ist ein nicht minder bemerkenswerther Zug im Charakter unserer Gäste.

Um ein vollständiges Bild derselben zu entwerfen, wollen wir auch ihren Anzug schildern. — Er besteht aus großen und kleinen Uniformen. Der Schnitt beider Trachten ist gleich und sehr der Jacke unserer Kosaken ähnlich; der Unterschied der großen von der kleinen Uniform besteht in einer sehr reichen und geschmackvollen goldenen oder silbernen Stickerei am Kragen und in goldenen oder silbernen Verzierungen auf der Brust, wie an unsern Husaren-Dolmans. Die Pantalon ist weiter als bei den Kosaken. Die Stiefel sind ganz auf europäische Weise. Die Civil- und Militär-Beamten tragen über der Uniform einen weiten Mantel mit gesticktem Kragen; der Mantel der beiden Botschafter ist überdieß von oben bis unten mit goldenen Stickereien bedeckt. Als Kopfbedeckung tragen sie runde Mützen von Sammt oder Tuch, die mit breiten Stickereien und oben mit einer goldenen oder silbernen Troddel versehen sind. Die zur kleinen Uniform gehörende Mütze ist ein schlichtes rothes Fez mit einer seidenen Troddel. — Die Offiziere zeichnen sich vor den Civil-Beamten durch diamantene Abzeichen aus, deren Größe und Form nach den Graden verschieden sind. Das Abzeichen, welches Halil-Pascha am Halse trägt, hat in der Mitte einen Halbmond. Das Abzeichen der Obersten ist ebenfalls aus Edelsteinen; sie tragen es links auf der Brust, etwas unterhalb des Bandeliers der Patrontasche. Das Abzeichen des Hauptmanns wird ebenfalls auf der Brust getragen, hat aber nur einen Edelstein. Der Sultan gibt diese Abzeichen, indem er die Grade verleiht. — Die Vorstellungen im Theater brachten auf die Botschafter den lebhaftesten Eindruck hervor, und entzückten alle zu ihrem Gefolge gehörende Personen. Einer von den Adjutanten Halil-Pascha's, welcher die Bevollmächtigten zu dem Kongreß von Ackerman begleitet hatte, und französisch mit der Aussprache eines gebornen Parisers spricht, erblickte in einer Loge eine Dame, die er kannte, und bezeugte ihr sogleich den Wunsch, ihr einen Besuch abstatten zu dürfen.

(Oesterr. Beob.)

Großbrittanien.

Obgleich (heißt es in einem Schreiben aus London in der Allg. Ztg.) von zwei Mächten des Kontinents gegen die Anerkennung Don Miguels noch Einspruch gemacht wird, so versicherte man doch zeither, daß unser Kabinet nicht länger warten, sondern einen entscheidenden Schritt in der portugiesischen Sache thun wolle, da die Interessen der Nation einen gesetzlichen Zustand in Portugal verlangten, und die Regierung sich verpflichtet fühle, einen geregelten Verkehr zwischen beiden Ländern herzustellen. Man sprach daher auch von einem, dem Kaiser Don Pedro zugesandten Ultimatum, welches er in einer bestimmten Frist anzunehmen eingeladen sey, wenn er nicht alle Vortheile, welche dasselbe der Königin Donna Maria da Gloria zusichere, Preis geben wollte. Seit Ankunft des letzten Paketboots von Rio-Janeiro scheint jedoch in diesen Dispositionen einige Aenderung eingetreten zu seyn, da der Kaiser schon vor Empfang jenes Ultimatums neue Maßregeln zu Wahrung der Interessen seiner Tochter ergriffen hat. — Der spanische Hof hat das Projekt, seine amerikanischen Staaten wieder zu erobern, noch nicht aufgegeben, und einige französische, italienische und deutsche überspannte Rathgeber erhalten ihn fortwährend durch allerhand Vorschläge und Plane in der Hoffnung eines glücklichen Erfolgs. Man denkt zu Madrid im Ernste daran, eine neue Expedition mit fremden Truppen und fremdem Gelde zu unternehmen.

— Ueber den bekannten Minderbetrag der letztjährigen öffentlichen Einkünfte gibt ein andres Schreiben in demselben Blatte nachstehende nähere Angaben und Vergleichungen:

Die dem Publikum vorgelegte Berechnung der Finanzeinnahmen vom verflossenen Jahre beschäftigt alle unsre Tageblätter, die je nach ihrer Parteifarbe ihre Kommentare darüber liefern. Die reinen Einnahmen des Jahres 1828 waren 48,305,322 Pf. St., die des

---

Zion am 1. Sonntag nach Epiphanias 1830.

Hochnärrischer,

Insonderst närrischverehrter Herr Präsident! desgleichen Wohlnärrisches Trabantenthum! überhaupt Ihr Narren insgemein!

Gleich wie ein holländischer Käse mit seinen thränenvollen Augen den Blocksberg anglotzt und dessen Größe bewundert, also stehe auch ich in der Ferne, und sehe staunend zu dem Coloß Eurer Narrheit empor, der seit vorigem Jahre so unmenschlich an- und ineinander-gewachsen ist, daß man Mühe hat, zu unterscheiden, ob es ein ungeheurer Leib mit vielen Narrenköpfen, oder ob es ein ungeheurer Kopf mit vielen närrischen Leibern ist.

Staunend seh ich eure große Größe,
Eurer Narrheit närrische Allgewalt,
Die in jeder möglichen Gestalt
Alle Erden Narrheit überraget.

Ja! verehrliche Narren, Eure Narrheit leuchtet auch über die Berge bis in mein frommes Thal. Sehr gut ist es, daß sie hiebei den Weg durch die Lüfte nehmen kann; denn obwohl die Heerstraße gegenwärtig durch eine Aller allerhöchste Behörde mit Befestigungsmaterial versehen ist, (Profit für die Cassa, da kann man an Steinen sparen) so ist doch die Passage zumal für Narrheit sehr beschwerlich. Denn leicht werden Pferde und Wagen von der Narrheit angesteckt, und erstere machen sich dann kein Gewissen, wenn es bergab geht, die Beine in die Hand zu nehmen, und auf dem Achter Kasteel Schlitten zu fahren.

vorigen Jahres nur 47,139,873 Pf., folglich eine Verminderung von 1,165,449 Pf. oder 2 $\frac{4}{100}$. Beinahe der ganze Ausfall zeigte sich in dem Zweige der Abgaben, welcher der sicherste Schätzungsmesser bei Beurtheilung des Steigens oder Fallens des Volkswohlstandes ist, nämlich in der Accise; hier war der Minderertrag 950,652 Pf., auf 18,700,373 Pf. im Jahre 1828, gegen 17,749,721 Pf. im J. 1829, was einen verminderten Genuß des gesammten Volkes um ein Neunzehntheil bei einer einjährigen Volksvermehrung gibt. Zieht man dabei in Betracht, daß, wenn auch der Ausfall der Zölle nur 101,258 Pf. (von 16,125,118 auf 16,023,860) beträgt, in diesem Zweige 900,000 Pf. für fremdes Getreide im vorigen Jahre eingenommen worden waren, während in diesem Jahre die Zolleinnahme auf denselben Artikel nur 130,000 Pf. betrug, so beweist die diesjährige Finanzrechnung allerdings ein Sinken der National-Energie, was aber gewiß vorzüglich den schlechten Erndten der beiden verflossenen Jahre zugeschrieben werden muß. Die Folgen der mißrathenen Erndte von 1828 konnten sich erst im verflossenen Jahre fühlbar machen, und man könnte ein fast noch schlechteres Finanzresultat für das gegenwärtige vorhersagen, gäbe nicht der hergestellte Frieden in der Levante Hoffnung zu einem lebhaftern Handelsverkehre und demnach zu einer größern Zolleinnahme. Im diesjährigen Parlamente werden in Beziehung auf den Finanzhaushalt des Landes interessante Punkte zur Anregung kommen.

— Nicht nur die Londoner Polizei, sondern auch die des ganzen Königreichs forscht einem gewissen Keith, Arbeiter in der Königl. Münze nach, dem es gelungen, 2804 Goldstangen zu entwenden, die in Souverains verwandelt werden sollten. Man hat sogar Agenten deshalb nach Frankreich und den Niederlanden geschickt. Auf seine Verhaftung ist eine Belohnung von 500 Pf. Sterl. gesetzt.

Frankreich.

In einem Schreiben aus Paris findet sich der ganz neue Umstand, der Graf Capodistrias habe den Wunsch ausgedrückt, die unterzeichnenden Mächte des Londoner Traktats möchten ihre Wahl auf den Prinzen Leopold feststellen, den er in seinen großherzigen Absichten zu unterstützen sich zur Pflicht machen würde.

— Der Streit in den Pariser Blättern dreht sich fortwährend um dieselben Gegenstände: die Adresse und das Budget. — Der Constitutionnel sagt, die Organe einer großen Nation, die ihrem Auftrage getreuen Deputirten müßten einer Krise ein Ende machen, die nicht länger andauern könnte, ohne den Staat zu erschüttern. Zwei Mittel seyen, er wiederhole es ohne Unterlaß, in ihren Händen, um die Gewalten wieder in Einklang zu bringen: die Adresse und die Verweigerung des Budgets. Die Kammer möge all ihren Schmerz zu erkennen geben, und den Ausdruck der Meinung der Nation zum Fuße des Thrones bringen. Umgebe das Ministerium die Majestät des Thrones, könne die Klage nicht dahin gelangen, so bleibe ein letztes Mittel. Frankreich habe seine Augen auf seine Bevollmächtigten gerichtet; diese müßten sich zur Höhe ihrer Pflicht erheben; es handle sich nicht davon, eine Opposition mit Worten zu bilden; Handlungen seyen erforderlich; das Land wolle etwas mehr als erfolglose Klagen. Die Verweigerung der Subsidien sey für den constitutionnellen Thron und die öffentlichen Freiheiten von solcher Wichtigkeit, daß keine Mittelmeinung stattfinden könne; die Kammer könne sich nur in zwei Theile scheiden: für oder gegen das Budget.

Die Gazette betrachtet dagegen diese beiden Handlungen, die oben angedeutete Adresse und die Verweigerung des Budgets, als offenbar aufrührisch gegen die königl. Gewalt; denn, da das Ministerium nichts gegen die Kammer gethan habe, so sey es augenfällig, daß die Versammlung, die solchen Rathschlägen gehorchte, laut die Anmaßung gestände, dem Könige das Recht zu benehmen, welches er sich durch die Charte vorbehalten, seine Minister ohne Kontrolle zu ernennen.

Paris, vom 18. Jan. Die gestern hier eingegangene Correspondenz von Madrid ist vom 7. d. Man sprach von einer Veränderung im Ministerium, wodurch der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Ofalia, an des Hrn. Salmon Stelle in dasselbe kommen würde; allein man hat noch nichts Zuverläßiges darüber. Auch sprach man von einer Unpäßlichkeit der Königin.

Den zu gleicher Zeit angekommenen Briefen aus Bayonne vom 11. d. zufolge scheint es, daß die außerordentliche Kälte in der Stadt Sarragossa eine solche Seltenheit an Wasser und Holz herbeigeführt hat, daß sich in den niedern Klassen beunruhigende Symptome zeigten. Um sie beizulegen hat man die Bäume auf den Spaziergängen abhauen lassen und das Holz unter die Armen vertheilt.

Im Departement der Nieder-Pyrenäen wurde ein Geistlicher, welcher einem Kranken das Viaticum gebracht, auf dem Rückwege von Wölfen angefallen und zerrissen.

— Aus Toulon schreibt man fortwährend, daß stets neue Befehle zur Beschleunigung der Ausrüstung mehrerer Schiffe, die theils nach der Levante, theils nach Algier bestimmt wären, eingingen.

Portugal.

Man läßt, sagt der Constitutionnel, zu Lissabon die Abschrift eines an eine große Anzahl Pairs des Königreichs gerichteten sehr schimpflichen Schreibens circuliren. Man erinnert sie an das Nichts, aus dem sie der Kaiser Don Pedro gezogen, welcher ihnen einige Gesinnungen von Ehre einzuflößen suchte, indem er ihnen das Geschick ihres Vaterlands anvertraute, dessen Wahlen aber unglücklicherweise auf Menschen gefallen seyen, die den edeln Funktionen nicht gewachsen, die man ihnen anvertrauen wollte, und deren tiefe Unwissenheit sie das Schweigen der despotischen Regierung eines Don Miguel den edeln Diskussionen der Tribüne vorziehen lasse. — Auch hat man von den Kirchenthüren von Lissabon eine an die Soldaten Don Miguels gerichtete Proklamation abgerissen, an jene Soldaten, deren erste Pflicht es war, die öffentlichen Freiheiten zu vertheidigen, und die den Nacken unter das Joch des Tyrannen gebeugt haben;

Der Wagen macht dann diverse Abschwenkungen und könnt ad libitum mit halbrechts oder halblinks nach, wobei aber die Narrheit selbst Gefahr läuft, ganz vernünftig den Hals zu brechen.

Doch wie gesagt, einzelne Strahlen Eurer Narrheit sind dem ohngeachtet bis hiehin gedrungen, und haben sogar einige mit frommem Eise überzogene Gemüther hier aufgethaut, so daß sie hin und wieder schon einige erfreuliche Zeichen der aufkeimenden Narrheit von sich gegeben, und ein Streben zum Voranschreiten kund gemacht haben.

Sothanes löbliches Bestreben bedürfte aber von oben herab noch einiger Aufmunterung, und einer gründlichen Anleitung zur rechten Erkenntniß und Cultivirung der Narrheit.

Da nun ein hochnärrisches Präsidium geruhet hat, jetzt nicht mehr zu verfügen, sondern nur zu wünschen, so erschiene es zur Beförderung des Obigen vielleicht zweckmäßig, wenn vom h. n. Präsidium gewünscht würde, daß die hiesigen Neuigkeits-Verbreitungsanstalten, die von dort aus ergehenden allgemeinen und speziellen Wünsche, citissime, so fort, und allenfalls bei Vermeidung der Zusendung des Narrenboten oder bei einer Unordnungsstrafe, in ihren Blättern zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung brächten.*)

Es liegt hier, wie mich bedünken will, unter der Asche der Frömmigkeit doch noch manch schöner Funke der Narrheit verborgen, und möchte es Schade seyn,

*) Ist bereits decretirt. D. P.

man erinnert sie daran, daß sie durch dieses Betragen die portugiesischen Fahnen entehrt hätten, die man nie anders als auf dem Wege der Ehre gesehen; daß aber, Dank der Vorsehung! andere, ihren Schwüren getreue Soldaten bald erscheinen würden, um ihnen das Joch zertrümmern und in dem Blute der meineidigen Chefs den Flecken der Fahne abwaschen zu helfen.

Niederlande.

Das so vielen Anfeindungen ausgesetzt gewesene philosophische Collegium zu Löwen ist durch einen königl. Beschluß vom 9. d. aufgehoben; jedoch bleibt dasselbe noch bis zu Ende des akademischen Jahres 1830 bestehen.

(Die Berliner Post war am Schlusse dieses noch nicht angekommen.)

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. dieses, präcise Morgens 10 Uhr, werden bei Hrn. Scheffen Joseph Schirpenbroich im Langenweyer auf dem, dem Herrn General Grafen von Hompesch zugehörigen Antheil auf der Reißholzer Gemarke

a. 20 bis 24 Num. Eichenstämme im Distrikt Hock,
b. 15 Maaßen Heinbuchenholz im Distrikt Schönekamp,
c. 45 Maaßen Buchenholz und einige Num. Achsenmacher- oder Wagener-Holz im Fockenbusch,
d. mehrere Num. Kiefern Lagerhölzer, Hopfen- und Bohnenstangen im Hallbusch —

dem Meistbietenden Parzellenweis verkauft werden. Förster Wessel in Holthausen gibt dazu die Anweisung.

Mickeln den 19. Januar 1830.

Pet. Bannitza,
gräflich von Hompeschischer Rentmeister.

Freitag den 29. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Wittwe Port in der Kasernenstraße dahier Sect. B 1094 verschiedene von der verlebten Rentnerin Wittwe Müller seelig nachgelassene Mobilien, als: Bettung, Leinwand, Komoden, Tische und Stühle ꝛc. an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft werden.

Düsseldorf den 21. Januar 1830.

Jos. Müller, Notar.

Todes-Anzeige.

Mit blutendem Herzen stehe ich an dem Sarge meines lieben Sohnes Julius Brügelmann. Er starb während meiner Abwesenheit am 17. Januar mitten in der Blüthe seines Lebens, bald 24 Jahre alt. Sein eigenes Gewehr, welches sich auf der Jagd unerwartet entladete, traf ihn in die Brust und tödtete ihn auf der Stelle. Er verschied ohne Schmerzen.

Für meinen Schmerz habe ich keine Worte; aber meine Seele ist stille, und unter Thränen hoffet sie auf Gott und ein seliges Wiedersehn. Ich habe einen guten Sohn verloren, dem es Freude war, seine Mutter zu lieben und zu erfreuen. Was er als Mensch war, wissen alle, die ihn kannten. Für die herzliche Theilnahme, die uns erzeigt ist, danke ich allen. Mein höchster Trost ist Gott und seine erbarmungsvolle Gnade in Jesu Christo.

Cromford den 20. Januar 1830.

Wittwe S. Brügelmann,
geb. Bredt.

Heute feierten wir das frohe Fest unserer ehelichen Verbindung.

Ahrweiler und Düsseldorf den 19. Januar 1830.

Carl Kluth.
Veronica Kluth,
geb. Wulle.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, (in Düsseldorf bei Schaub und in Elberfeld bei C. J. Becker.)

Die Kunst
erfrorne Glieder und Frostbeulen
sicher und aus dem Grunde zu heilen,

nebst Behandlung der Füße auf Fußreisen. Zweite verbesserte Auflage. 8. geheftet. Preis 3 Sgr. oder 4 Sgr.

Bei Gelegenheit, wo ich verschiedene Gattungen Marmor in mehreren Farben erhalten habe, worunter sich vorzüglich ein sehr schöner schwarzer, dunkelblauer und Muschelmarmor zu Monumenten und Grabsteinen, der auch keiner Verwitterung unterworfen ist, eignet, empfehle ich mich Allen, die ihren geliebten Verstorbenen ein Denkmal errichten wollen, zur Anfertigung dergleichen Kunstwerke bestens. Ich besitze eine sehr große und schöne Auswahl der vorzüglichsten Zeichnungen, die in dieses Fach einschlagen. Ich werde jeden mir zukommenden Auftrag auf das pünktlichste ausführen, wobei ich bemerke, daß ich alle Bestellungen zu jedem beliebigen Preise übernehme. Ich empfehle mich zugleich zur Anfertigung von Figuren, Vasen und sonstigen architektonischen Verzierungen jeder Art, in Marmor, Holz und Sandstein. Meine Wohnung ist auf der Ratingerstraße Nr. 277 nächst der Allee.

Lode, Bildhauer.

Hülsemann,

Graveur und Kupferstecher der englischen Gesandtschaft in Paris, wohnt bei Herrn Bäcker Schmitz in der Mittelstraße. Commissionen werden von 9 bis 4 Uhr aufgenommen.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung vom Hundsrücken in die Neustraße Nr. 742 B. in die ehemaligen Stadt Solingen verlegt habe; auch das Geschäft als Hauderer, so wie die Frauen-Schuhmacher-Arbeit fortsetze, und mich meinen Freunden und Gönnern ferner bestens empfehle.

Heinrich Franken.

Bester Punsch-Extract pr. Flasche 25 Sgr. zu haben bei

J. M. Illich.

---

[23] Ein unverheiratheter, militairfreier junger Mann, der gut mit Pferden weis umzugehen, wird als Stallknecht in Dienst gesucht. Von wem sagt die Expedition.

---

[22] Eine gesunde Amme wird gesucht; von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

---

[24] Ein Mädchen, welches ganz kleine Kinder gut zu behandeln versteht, und dieserhalb, so wie über ihre sonstige Aufführung gute Zeugnisse beibringt, kann gleich vom Dienst erhalten. Bei wem, sagt die Exp. d. Bl.

---

[17] Ein Garten auf dem Flingersteinwege zu verkaufen. In der Expedition zu erfragen.

Die vorm Flingerthor am Steinweg gelegenen zwei einstöckigen Häuser (eins neben der Frau Wittwe Alef, und das andere neben Herrn von Wecus) sind zu verpachten. Das Nähere hierüber ist zu vernehmen bei

Heinr. Heubes.

Auf der Bastionsstraße nicht weit von der Post in den zwischen den Häusern des Schlossermeisters Hrn. Wandert und der Frau Aebtissin von Schell gelegenen Hause stehen der erste und zweite Stock, ganz oder theilweise, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere ist im Hause zu erfragen.

---

[25] Wo ein geräumiger erster Stock nebst abgeschlossenem Speicher und Keller an eine stille Familie zu vermiethen steht, sagt die Expedition.

In der Pfannenschoppenstraße bei Maurermeister Roter sind 3 Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf dem Oberbundsrücken Nr. 585 ist das Unterhaus zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

---

wenn diese nicht durch das Blasrohr der hochweisen Central-Narrheit zu einer Flamme angefacht würde, die nicht blos den hiesigen Narren leuchtete, sondern noch nebenbei den Vortheil gewährte, daß die übrigen noch in den Ketten der Vernunft befangenen Leute des Abends, dann, wenn der Mond blos in den Kalender hineinscheint, doch auf der Straße sehen können. Denn es passirt hier sehr oft, daß der Mond auf Abwege und Liebesabentheuer geräth, wo er sich ganz vermummt, oder der spottschlechten Chausseen wegen kömmt er oft 5 bis 6 Stunden später als abgeredet, oder er hat auch wohl Katzenjammer und dann kömmt er gar nicht oder sieht doch sehr blaß aus. Weilen aber die öffentliche Aufklärung hier an den Wenigstfordernden vergantet ist, so kann auf solche extraordinäre, aber doch häufige Fälle keine Rücksicht genommen werden. Im Gegentheil finden sich unter den Illuminaten so gar noch viele, die, wenn sie nicht unter strenger Aufsicht gehalten werden, auf einmal zu den Obscuranten übergehen, und dann läuft man Gefahr, alle Augenblicke in ein ungeheuer großes öffentliches Loch zu gerathen, deren sich an jeder Straßenecke wenigstens 1 befindet. Billigst sollte sich doch die Polizei drein legen; die sagt aber, es wären ihrer so viele, daß auf jeden wenigstens 100 bis 150 Löcher der Art kämen und das wäre mehr als man von einem verlangen könnte.

(Schluß folgt.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerey, Grabenstraße Nr. 1165 D.